

Öl bekommt sein Fett ab - Biomasse als Energiequelle

In Griffen wird das erste Nahwärmeprojekt realisiert. Versorgt werden das Gemeindeamt, die Volks- und Hauptschule und ein Siedlungsprojekt. Auch Private können sich anschließen.

Bettina Lurz

Griffen In der Marktgemeinde bekommt Öl jetzt sein Fett ab. In das stets teurer werdende Heizmaterial will man künftig keine Energie mehr verschwenden. Auf Biomasse bauen und einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten, lautet die Devise.

Deshalb wird im Gemeindegebiet von Griffen das erste Nahwärmeprojekt realisiert. Die Volks- und Hauptschule, das Gemeindezentrum und ein in unmittelbarer Nähe davon gelegenes Siedlungsprojekt sollen von einer Biomasseheizanlage versorgt werden. Auch Privatpersonen können sich an dem Vorhaben beteiligen. »Einnige Interessenten haben sich

bereits gemeldet«, weiß Amtsleiter Mario Snobe. Im Rahmen der Projektpräsentation wird erhoben, wie viele weitere Gemeindeglieder ihre Wärmeversorgung umstellen wollen.

Unterirdischer Bunker

Die Abnehmer sollen von der Hauptschule aus versorgt werden. Vorgesehen ist, dass die bestehende Ölheizung während der Ferienzeit im Juli und August umgebaut wird. Um das Heizmaterial zu lagern, wird am Schulgelände ein unterirdischer Bunker errichtet. In Sachen Befüllung sind regionale Lieferanten am Zug. »Das Brennmate-

Hintergrund

Realisiert wird das Nahwärmeprojekt Griffen von der Marktgemeinde, dem Schulgemeindevorstand Völkermarkt und der Firma Waldkraft Energie GmbH.

Vorgestellt wird es am Mittwoch, dem 16. März, um 19 Uhr im Kultursaal Griffen.

Im Zuge dessen erhalten auch alle interessierten Privatpersonen, die sich der Nahwärme anschließen wollen, Informationen.

rial wird aus der unmittelbaren Umgebung stammen. Das wurde vertraglich geregelt«, erklärt der Amtsleiter. Bei der Anlage selbst handelt es sich um ein modulares System, das bei steigendem Bedarf jederzeit erweitert werden kann.

Läuft alles nach Plan, könnten die angeschlossenen Gebäude und Haushalte ab Herbst mit der Nahwärme versorgt werden. Da die Förderverhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, könne man bezüglich der Gesamtkosten derzeit allerdings noch keine genauen Angaben machen, so Snobe.

@ bettina.lurz@ktz.at